

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 69 (1986)
Heft: 6

Artikel: Merci Dölf!
Autor: Valentin, Hildegard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Enzyklopädie des Unglaubens

Ein freigeistig-freireligiöses Fachlexikon wurde auf dem Büchermarkt seit Jahrzehnten nicht mehr angeboten. Das Philosophische Wörterbuch in Kröners Taschenausgabe war nur unter dem Verfasser Heinrich Schmidt ein freigeistiges Wörterbuch und das Philosophische Wörterbuch von Fritz Mauthner erschien schon vor dem ersten Weltkrieg.

Gordon Stein, Herausgeber unserer Enzyklopädie, hat es verstanden, aus allen Erdteilen sachkundige Mitarbeiter zu gewinnen, so dass ein umfassender Überblick über den Unglauben entstanden ist, wie es ihn in dieser Form noch nicht gegeben hat. Einige der behandelten Stichworte mögen dies näher erläutern. Wir finden alle Begriffe, mit denen viele von uns ihren philosophischen Standpunkt umschreiben können: Agnostizismus, Determinismus, Humanismus, Rationalismus, Skeptizismus und Existenzialismus. Der Artikel über den Atheismus beansprucht 1½ Seiten, der Materialismus 2 Seiten, der Beitrag über den Logischen Positivismus dagegen 12 Seiten, der Positivismus 6 Seiten, das Stichwort Vernunft wiederum 12 Seiten; ein Zeichen, dass das Handbuch den gegenwärtigen Stand der philosophischen Diskussion exakt wiedergibt. Das Verhältnis von Religion und Wissenschaft wird untersucht, der Einfluss der Entwicklungslehre auf den Unglauben eingehend behandelt, die Stellung des Unglaubens zu Ethik und Moral kritisch geprüft. Die Rolle des Unglaubens in den einzelnen Ländern wird gesondert dargestellt, wobei des öfteren noch ein zweiter Artikel über die Stellung des Unglaubens in der Literatur des betreffenden Staates hinzugefügt ist. Die Antike und die Aufklärung sind nicht vergessen. Die grossen Denker des Unglaubens – Lukrez, Bruno, Spinoza, Hobbes, Locke, Feuerbach, Nietzsche, Schopenhauer – sind ausführlich dokumentiert. Daneben finden wir zahlreiche Biographien von Freigeistern aus dem angelsächsischen Raum: Bradlaugh, Cohen, Foote, Holyoake, Mc Cabe, Robertson, Ross, Saladin. Völlig neu und sehr verdienstvoll sind die Artikel über Gesetze gegen Gotteslästerung / Kirche, Staat und Religions-

sind die Konsequenzen seiner wissenschaftlichen Einsichten. Sein bekanntestes Buch, die «Welträtsel», wurde in mehr als 25 Sprachen übersetzt. In einem weiteren Beitrag behandelt Karl Becker den Unglauben in Deutschland. Beginnend im Mittelalter schildert er die Entwicklung zur Aufklärung, zu Lessing und Reimarus, Goethe und Schiller. Bei der Behandlung des 19. Jahrhunderts erhalten endlich auch Johannes Ronge und die Freireligiösen Gemeinden den ihnen gebührenden Rang. Insgesamt gesehen könnte man kritisch anmerken: Ist der Begriff «Unglaube» als umfassendes Band für alle diese Denker und Strömungen das richtige Wort? Oder wieviel Nichtwissen und Glaubensüberzeugungen könnte man jeweils noch nachweisen? Jedenfalls sind die beiden Bände für eine eingehende Beschäftigung mit dem Unglauben bis ins 21. Jahrhundert unentbehrlich.

Hildegard Schwenger

«The Encyclopedia of unbelief»

Prometheus Books, Buffalo, New York, 1985, 2 Bände, zusammen 819 Seiten.

freiheit / Der Tod des Ungläubigen (über angebliche Bekehrungen auf dem Sterbebett) / Der Unglaube an den Teufel, das Problem des Bösen, Pressefreiheit / Bibliotheken der Ungläubigen. Außerdem werden der Ursprung des Lebens, der Ursprung des Weltalls, das Wunder, das Paranormale, Wissenschaftler als Ungläubige sowie Denkmale der Ungläubigen ausführlich dargestellt. In einem Anhang ergänzen einige Verzeichnisse das Werk: Neben einer Bibliographie finden wir eine Liste von Kongressen der Ungläubigen, beginnend im Jahre 1836. Die Organisationen sind nach Ländern aufgeschlüsselt, ebenso die Freigeistigen Verlage. Am umfangreichsten ist das Verzeichnis der Zeitschriften. Ein Register von 18 Seiten bildet den Abschluss.

Zu den Mitarbeitern der Enzyklopädie gehört auch *Karl Becker*, Stuttgart. In seinem Beitrag über Ernst Haeckel hat er vor allem herausgearbeitet, wie der Christ Haeckel durch das Studium der Medizin und der Biologie und durch seine persönlichen Lebenserfahrungen zum Monist wurde. Durch seine wissenschaftliche Leistung wurde Haeckel neben Darwin zu einem massgebenden Biologen der Neuzeit. Seine weltanschaulichen Darstellungen

Bücher jeder Art

bestellen Sie bequem mit einer Postkarte bei der

Literaturstelle der FVS

Maurus Klopfenstein
c/o Sinwel-Buchhandlung
Postfach
3000 Bern 11

Merci Dölf!

«Dann werde ich ja schon zum fünftenmal im «Freidenker» verdankt – das waren die Worte, mit denen Ehrenpräsident und Interimsredaktor Adolf Bossart eher abwinkend und fast schon unwirsch auf mein Vorhaben reagierte. Und trotzdem gehört ihm ein ganz dickes «Merci Dölf!» Denn ohne zu zögern ist er alleweil eingesprungen, wenn die Not am Mann war und das Redaktionsschiff des «Freidenkers» wieder einmal steuerlos durch die Fluten des wilden Satz-, Druckerei- und Leser-Meeres schlingerte.

Im dicken «Merci!» ist auch der Dank für eher unsichtbare, aber wertvolle Hilfe inbegriffen. Denn kompetent und mit viel Geduld hat Dölf Bossart mich in die Materie des «Freidenkers» eingeführt. Und dank dieser Basis im Hintergrund dürfte mir die zukünftige Arbeit wohl um Etliches leichter fallen. *Christine Valentin*